Einleitung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Acta Tropica**

Band (Jahr): **2 (1945)**

Heft (4): **Die Beziehungen des murinen Fleckfiebers zum klassischen Fleckfieber**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Einleitung.

Das murine Fleckfieber wird in Originalarbeiten und in Lehrbüchern unter verschiedenen Namen aufgeführt. Dies ist begreiflich. Die in vielen Ländern beobachteten, ausschließlich endemisch vorkommenden, nicht durch Läuse übertragenen fleckfieberähnlichen Krankheiten wurden von den betreffenden Autoren jeweils als Krankheit sui generis angesehen und deswegen mit einem besonderen Namen belegt. Die Abgrenzung gesonderter Fieberarten vom klassischen Läuse-Fleckfieber wurde dabei teils auf Grund epidemiologischer Beobachtungen vorgenommen, gemäß dem Axiom «ohne Läuse kein echtes Fleckfieber», teils auf Grund eines relativ milden Verlaufes. So entstanden die Bezeichnungen BRILLsche Krankheit, endemisches Fleckfieber, mildes Fleckfieber, mandschurisches Fleckfieber, tropisches Fleckfieber, nautisches Fleckfieber, fleckfieberähnliche Krankheit Australiens. Ein solches Vorgehen hatte seine Berechtigung, solange man nicht die Möglichkeit hatte, die in vielen Ländern endemisch vorkommenden fleckfieberähnlichen Krankheiten zu identifizieren bzw. dieselben innerhalb der Gruppe der durch Arthropoden übertragenen exanthematischen Fieber spezifisch zu umgrenzen. Heute bietet dies keine Schwierigkeiten mehr. Es liegt deswegen kein Grund vor, ein und dieselbe Krankheit unter zahlreichen Bezeichnungen weiterzuführen. An mexikanischen Fleckfieberstämmen gemachte Beobachtungen gestatteten erstmals auf experimenteller Basis die sichere Abgrenzung einer gesonderten Art von echtem Fleckfieber vom klassischen Fleckfieber der Alten Welt. Aber nicht nur in experimenteller Hinsicht erwies sich dasselbe als eine besondere Varietät des Fleckfiebers. Auch auf Grund epidemiologischer Eigentümlichkeiten konnte dasselbe vom klassischen Fleckfieber abgesondert werden. An Stämmen dieser heute murines Fleckfieber genannten Krankheit wurde die grundlegende Beobachtung gemacht, daß der spezifische Erreger nach intraperitonealer Inokulation in den Endothelzellen des Peritoneums sich ansiedelt.

Damit war eine Methode gefunden, die es gestattet, im mit murinem Fleckfieber infizierten Säugetier regelmäßig einen Mikro-Organismus nachzuweisen, der im Falle des klassischen Fleckfiebers nur im Zwischenwirt, der Laus, dem sicheren direkten Nachweis zugänglich war. Der Widerstreit um die Ricksettsien als spezifische Krankheitserreger war damit nicht nur für das murine Fleckfieber endgültig im positiven Sinne entschieden. Unter Verwendung geeigneter Versuchstiere konnten in rascher Folge nach der an murinen Stämmen gefundenen Methode des Peritonealausstriches die Erreger sowohl des klassischen Fleckfiebers als auch der übrigen durch Arthropoden übertragenen exanthematischen Krankheiten sichergestellt werden.

Als solideste Grundlage für die Klassifikation der pathogenen Mikroorganismen wurde bisher allgemein die Erzeugung einer spezifischen Immunität angesehen. Die zuerst am murinen Fleckfieber gemachten Beobachtungen scheinen die Lehre von der Immunitäts-Spezifizität als Manifestation der Spezieseigenschaft bei den pathogenen Mikro-Organismen, wenigstens was die Rickettsien betrifft, ins Wanken gebracht zu haben. So werden die Erreger des klassischen und des murinen Fleckfiebers von fast allen Autoren als gesonderte Spezies angesehen, obgleich die Infektionen, die sie hervorrufen, eine ebenso solide heterologe als homologe Immunität hinterlassen. Die gekreuzte Immunität, welche die beiden Erreger hinterlassen, hat meiner Ansicht nach nicht nur praktische Bedeutung. Für denjenigen, der sich Gedanken über die Herkunft der pathogenen Mikro-Organismen und deren Entwicklungsmöglichkeiten macht, bietet das Studium der Rickettsiosen ein faszinierendes Gebiet.

In der vorliegenden Abhandlung soll der *eigene Standpunkt zur Frage der genetischen Beziehungen des klassischen Fleckfiebers zum murinen Fleckfieber* noch einmal dargetan werden.

Die Entdeckung des murinen Fleckfiebers hat aber nicht nur die Frage nach der Herkunft des klassischen Fleckfiebers aufgeworfen. Die am experimentellen murinen Fleckfieber gewonnenen Erkenntnisse haben der Rickettsienforschung eine neue Richtung gegeben. Es soll deswegen für diejenigen, welche diesem Spezialgebiet ferner stehen, ein Rückblick geboten werden über den Weg, den die Fleckfieberforschung seit der Entdeckung des murinen Fleckfiebers gegangen ist. Diese Art der Darstellung eignet sich m. E. am besten zur Widerlegung der Irrtümer, mit welchen die neuere Fleckfieberliteratur belastet ist.